

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 76 (1982)
Heft: 12

Artikel: Hélène Monastier : zum 100. Geburtstag der religiösen Sozialistin, Quäkerin und Pazifistin der ersten Stunde (2. Dezember 1982)
Autor: Mattmüller, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-143020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hélène Monastier

Zum 100. Geburtstag

der religiösen Sozialistin, Quäkerin und Pazifistin
der ersten Stunde (2. Dezember 1982)

Unsere Freunde aus dem Welschland gedenken im Dezember 1982 an Hélène Monastier (1882—1976) — und das ist auch für uns Deutschschweizer, die sie kennen und erleben durften, eine Erinnerung, die wir nicht vergessen werden. Die ersten Begegnungen mit ihr machten die meisten von uns im Zivildienst, wo die zarte, aber willensstarke Frau mit den weißen Haaren und dem Stock, den sie seit der Lähmung eines Beins in ihrer Kindheit brauchen mußte, immer wieder auf den Bauplätzen erschien, mit den Freiwilligen auf dem Strohsack übernachtete, durch ihre strahlende Präsenz bei den Diskussionen über den Frieden überzeugte und sich um jeden einzelnen annahm. Sie hat zu den Gründern des Internationalen Zivildienstes gehört, zusammen mit Pierre Cérésolle, dessen Vertraute und Freundin sie gewesen ist, dessen unvergeßliche *Carnets de route* («vivre sa vérité») sie herausgegeben und dessen Biographie sie geschrieben hat. Später lernten sie einige von uns als geistiges Zentrum der Gesellschaft der Freunde (Quäker) kennen und begriffen etwas vom spirituellen Hintergrund ihres Zeugnisses und ihrer Ueberzeugung; unvergeßlich sind die Pfingsttagungen in Bad Hünningen, an denen «Soeur Hélène» sich mit Güte und menschlicher Wärme, aber auch mit großer intellektueller Klarheit an den Debatten beteiligte und sich jedem einzelnen persönlich zuwendete.

Erst mit der Zeit habe ich bei meinen historischen Studien erkannt, daß sie auch eine der Gründerfiguren der «chrétiens socialistes» in der welschen Schweiz gewesen ist; mit Arthur Maret, dem späteren Syndic von Lausanne, der noch unter uns lebt, gründete sie 1910 in Lausanne die erste Gruppe der christlichen Sozialisten in Lausanne. Ihnen hat sie als Vermittlerin die Bewegung der deutschen Schweiz bekanntgemacht mit einem Aufsatz in der allerersten Nummer der Zeitschrift «Christianisme social» (Januar 1921) und einem von 1922 über Denken und Werk von Ragaz. Vorher hatte sie im «Essor» immer wieder über sozialistische und pazifistische Themen geschrieben.

Eine bedeutende Figur im intellektuellen Leben der Linken in der Romandie — ohne Zweifel. Diese Pfarrerstochter, die Lehrerin für Französisch, Geschichte und andere Fächer an der Ecole Vinet, hat bis heute eine Nachwirkung. Aber wenn man das so schreibt und gleichsam als kühler Historiker aus der Distanz der Jahrzehnte über sie

urteilt, wie man über irgendeine andere Persönlichkeit des kulturellen oder politischen Lebens schreiben würde, kommt einem das schal und unbefriedigend vor; die angeführten Daten — und viele andere, die man noch anführen könnte und die ebenfalls bedeutungsvoll sind — greifen zu kurz gegenüber jedem Bild, das man in der Erinnerung hat. Man erfährt den himmelweiten Abstand zwischen dem Bild, das sich der Historiker macht, und dem, das miterlebenden Zeitgenossen bleibt. Und von dem möchte ich eigentlich den jüngeren Freunden oder den mir Gleichaltrigen, die Hélène Monastier nicht begegnet sind, einen Eindruck geben.

Es ist das Bild einer kleinen, gebrechlichen Frau mit einer etwas schwachen und zerbrechlichen Stimme, mit einem geraden, liebevollen Blick. Es ist der Eindruck einer großen Klarheit im Denken, Reden und Handeln, die nicht bloß intellektuell war, sondern aus der vollkommenen Uebereinstimmung zwischen Ueberzeugungen und Rede, Denken und Tun stammte. Der Eindruck großer innerer Festigkeit zusammen mit Güte und Verständnis für jedes Gegenüber. Immer wieder drängt sich mir der Ausdruck «strahlender Präsenz» auf, wenn ich mich an sie erinnere. Präsenz ist das richtige Wort, denn ich habe wenige Menschen erlebt, die derart aufmerksam in jedem Gespräch dabei waren. Strahlen war bei ihr nichts Sentimentales, sondern eine klare Ausstrahlung, die man als objektive Tatsache wahrnahm.

Ich habe sie viel auf Tagungen und Sitzungen getroffen. Einmal, wohl in den frühen fünfziger Jahren, bin ich zu ihr nach Lausanne gefahren, um sie über die Anfänge des religiösen Sozialismus zu befragen. Ich erinnere mich an viele Einzelheiten jenes Gesprächs (und habe sie wohl auch gewissenhaft protokolliert) — heute steigt mir aber vor allem etwas aus der Erinnerung auf: Als ich sie nach John Baudraz, dem frühen Dienstverweigerer, fragte, langte sie ein Album herüber, das ihr die Freunde zum 70. Geburtstag geschenkt hatten und in dem jeder eine Seite gestaltet hatte. Was für eine Wolke von Zeugen, von guten, tapferen Menschen aus der deutschen und welschen Schweiz, aus England, Frankreich ...! Ich merkte damals, daß es äußerlich wenig hervortretende Menschen gibt, die im Zentrum einer ganzen Gruppe von Bewegungen stehen, die überall dabei gewesen sind und den anderen Mut gemacht haben, wenn etwas Tapferes geschah. Wenn zu ihrem hundertsten Geburtstag wieder ein Album hergestellt werden müßte, würde ich versuchen, das auf meinem Blatt darzustellen.

Markus Mattmüller

Radio DRS II

sendet am 30. Dez. 1982, 19.30 Uhr, unter der Rubrik «Religion aktuell» ein **Gespräch mit Markus Mattmüller über das Bibelwerk von Leonhard Ragaz**
